

Werk

Titel: Kleine Wandrungen auch Größere Reisen der weiblichen Zöglinge zu Schnepfenthal, u

Autor: André, Christian Carl

Verlag: Crusius

Ort: Leipzig

Jahr: 1788

Kollektion: DigiWunschbuch; Itineraria; vd18.digital

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN537859861

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN537859861>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=537859861>

LOG Id: LOG_0036

LOG Titel: Arten des Gipses

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

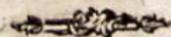
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Bei allen bemerkten Verschiedenheiten, welche den Gips deutlich vom Kalk unterscheidet, hat er doch auch mit diesem eine sonderbare Aehnlichkeit. Wenn man gebrannten Gips mit Wasser vermischt, so färbt dasselbe, eben wie das Kalkwasser, den schönen, blauen Syrup, den man aus Weilschen bereitet — grün!

Arten des Gipses.

Man rechnet zu dem Gips 3 Hauptarten:

- 1) Den Alabaster.
- 2) Den GipsSPATH.
- 3) Den gemeinen Gips.

Von den verschiednen Farben und Gegenden, in welchen der Alabaster wächst, entstehen wieder verschiedene Abarten und Namen desselben.

Des GipsSPATHES, der in schrägen Vierecken bricht, habe ich schon oben erwähnt, und zugleich führte ich an, daß es verschiedne Arten desselben gäbe, von denen ich euch das Marienglas und GipsKRISTALL bekannt machte. Hier noch ein paar Arten.

a) Gipsblume. Auch ein durchsichtiger, blättriger Gips, auf dessen Flächen man gestrahlte Figuren erblickt, fast wie Nelkenblätter gestaltet. Daher der Name.

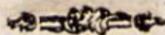
b) Feder-

b) Federweis, Stralgips. Dieser ist mehr fasericht als blättericht. Seine Theile, die bald durchsichtig, bald undurchsichtig sind, laufen in parallelen Fäden fort, und liegen so der Länge nach über einander. Aus diesem brennt man den vortreflichsten und feinsten Gips.

c) Schuppenspath oder Schiefergips. Seine Blätter sind von ganz unbestimmter Gestalt. Er unterscheidet sich von allen andern Gipsspathen dadurch, daß er die im dunkeln leuchtende Eigenschaft nicht annimmt.

Der Wichtigkeit wegen, will ich doch diesen Gipsarten noch das Bergmehl beifügen. Es siehet aus, wie zartes, feines, weißes Mehl, stäubt eben so, wenn es trocken ist. Oft quillt es aber auch, mit Wasser vermischt, aus den Gipsbergen hervor. Dann heißt es Bergbutter oder bethlehemitische Mondmilch. Es ist eine wahre Gipserde, sonst aber vom gemeinen Manne, aus unverständiger, blinder Ehrfurcht, Himmelsmehl genannt worden. Es ward zufälligerweise, grade bey theurer Zeit, besonders bemerkt. Die übel unterrichteten, leichtgläubigen Leute hielten es für wirkliches Mehl, das ihnen vom Himmel zugeschickt worden wäre; buken Brod daraus, empfanden aber für ihre Gesundheit die übelsten Folgen.

Sonst rechnet man gewöhnlich den Schwespath, den Leberstein und Bienenischen auch Bologneser-Stein noch unter die Gipsspathe; aber



im III. B. Reis. d. Salzm. Zögl. werdet ihr finden, wie wir auf unsrer vorjährigen Reise von Herrn Wiegleb eines Bessern belehrt wurden.

Von der 3ten Hauptart des Gipses und derjenigen, welche wir hier wirklich sahen, will ich in einem besondern Abschnitte reden.

Gemeiner Gips.

Der gemeine Gips hat nicht diese bestimmte, regelmäßige Gestalt, wie die Gipsspathe. Wir fanden ihn von allerley Gestalten; aber immer in rauher Oberfläche. Durch das Anschlagen mit einem Schlüssel brachten wir leicht körnigte Theile los. Hier und da bemerkten wir schuppenartige, blättriche Stellen. Seine Farbe war vermischt. Hauptfächlich ließen sich weiße, graue und schwärzliche Flecken unterscheiden, von denen die letztern besonders schimmerten. Einige losgebrochne Stücke waren halb durchsichtig.

Der Gipsstein wird, wie schon erzählt worden, erst durchs Feuer größtentheils brauchbar. Wenn man ihn einer Hitze aussetzt, die fast so stark ist, daß sie das Wasser zum Kochen bringen würde, zergethet er fast in eine flüssige Masse, wallt, wie das siedende Wasser, auf, raucht nach und nach ab, giebt dabey einen besondern Geruch von sich, und fällt dann zu einem lockern, trocknen Mehle zusammen; welches aber, sobald es mit Wasser vermischet wird,